

## GESAGT

„Ich bin ein Zweckoptimist, ansonsten hätte ich den falschen Beruf.“

Gerhard Kämpfe, Berliner Festivalorganisator, hält Großevents im kommenden Jahr für möglich.

## OPEN-AIR-VERANSTALTUNG

In Zelten und unter freiem Himmel auf einer Insel im Rhein sollen beim Festival des deutschen Films in Ludwigshafen ab 1. September 74 Filme gezeigt werden.

# Die katholische Täuschung

Die Kirche sei und bleibe eine absolutistische Monarchie, schreibt der Bonner Kirchenrechtler Norbert Lüdecke in seinem neuen Buch.

VON LOTHAR SCHRÖDER

**DÜSSELDORF** Der Befund ist – unterm Strich – ernüchternd. Und für viele, die sich in der katholischen Kirche für einen Wandel engagieren, auch desillusionierend: Nach Einschätzung des Bonner Kirchenrechtlers Norbert Lüdecke ist die katholische Kirche schlicht und einfach unreformierbar. Das hat weniger zu tun mit der Politik des amtierenden Papstes und hängt zumindest ursächlich auch nicht mit der Haltung deutscher Bischöfe zusammen. Der Grund ist vor allem das System der Kirche als einer absolutistischen Monarchie.

**„Was mir beim Synodalen Weg begegnet, sind Hoffnungen, die nicht tragen“**

Norbert Lüdecke  
Kirchenrechtler

Haben die Katholiken die Kirche, die sie verdienen?, fragt Lüdecke. „Die Täuschung“ heißt sein gerade erschienen Buch, in dem er mit stoischer Nüchternheit eines Kirchenrechtlers den Ist-Zustand der Institution beschreibt. Die Unterstellung, polemisch zu sein, weist er mit Nachdruck von sich, was seinem Buch natürlich noch einmal mehr Wucht verleiht. Schließlich könnte man seine provokante Schrift schnell abtun als Wutausbruch eines frustrierten Theologen – und zur Tagesordnung übergehen. Lüdecke aber erhebt den Anspruch einer Analyse, die sich auf viele, akribisch belegte Quellen stützt. So leicht soll das Buch nicht vom Tisch zu wischen sein.

Ihm sei es um eine realistische Beschreibung des Status quo gegangen, sagt er uns, ganz im Sinne seines kirchlichen Auftrags – Lehre und Recht der Kirche so darzustellen, wie es amtlich gemeint ist. „Das ist nicht immer schön für Gläubige und Außenstehende, die ja durchaus ein genehmeres Bild von Kirche haben können“, so Lüdecke.

Aber gibt es nicht den großen Reformprozess des Synodalen Wegs, der Ende September mit einer Voll-



Frauen demonstrierten 2020 in Frankfurt vor dem Dominikanerkloster, in dem eine Regionenkonferenz zum Synodalen Weg stattfand.

FOTO: BERT BOSTELMANN/KNA

versammlung weiterbeschritten werden und Anfang 2022 ans Ziel gelangen soll? Lüdecke nennt es „fatal“, dass die Laien dem Ruf der Bischöfe gefolgt seien, obwohl das Dialogformat keine Laien-Bedingungen erfüllte. Für den Kirchenrechtler spiegelt sich darin eine erneute Unterwerfung unter die „Klerikalmonarchie“. Ist die Angst zu groß, sich von einer „reformunfähigen Kirche zu distanzieren“? Und belassen es viele darum „beim Dauerbejammern einer Kirche, auf die man heilsängstlich

nicht verzichten kann?“

Eine Ermunterung zum Aufbruch sind solche Fragen nicht, die zudem andeuten, dass auch der Synodale Weg eine Sackgasse sein könnte. Hoffnungen, sagt Lüdecke, müssen immer tragfähige Gründe benennen können, sonst sind es Illusionen: „Was mir beim Reformprozess der Synodalen Wegs begegnet, sind Hoffnungen, die nicht tragen. Und ich finde es falsch, Menschen in Illusionen zu führen.“ Man dürfe synodal nicht mit demokratisch und ein



Norbert Lüdecke  
FOTO: HARALD OPPITZ/KNA

bisschen Kirchenkritik nicht mit Revolution verwechseln, betont Lüdecke. Weil Kirche das ist, was sie nach geltendem Kirchenrecht bleiben wird: ein „ständehierarchisch organisiertes römisch-katholisches Religionssystem“.

Jede Einladung zum Gespräch sei eine „Partizipationsattrappe“ und diene der „Domestizierung der Laien“, insbesondere des Zentralkomitees der deutschen Katholiken: „Die Laien gerade in Deutschland haben sich nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gesehen und wertgeschätzt gefühlt. Sie wurden in Beratungs-Arrangements eingebunden. Aber an ihrer ständisch untergeordneten Position hat sich bis heute nichts geändert.“

Gesprächsangebote wurden nach

## INFO

## Kirchenrechtler an der Universität Bonn

Das Buch „Die Täuschung. Haben Katholiken die Kirche, die sie verdienen?“ von Norbert Lüdecke erschien im Verlag WBG-Theiss, hat 304 Seiten und kostet 20 Euro.

Der Autor 1959 geboren, lehrt Norbert Lüdecke Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn. Zuvor war er an den Diözesangelehrten Limburg und Mainz in der kirchlichen Rechtsprechung tätig. Seit 1996 ist er Honorarprofessor an der Universität Frankfurt.

## Mit Latein gegen Ungleichheit

Das britische Pilotprojekt soll dem Zwei-Klassen-Bildungssystem entgegenwirken.

VON BENEDIKT VON IMHOF

**LONDON** (dpa) Latein, so heißt es gerne spaßig, sei die späte Rache der Römer an den Germanen. Geht es nach den Plänen der britischen Regierung, könnten bald auch Tausende englische Schüler das Bonmot auf sich münzen. Denn Bildungsminister Gavin Williamson will den Lateinunterricht an staatlichen Schulen deutlich ausbauen. Er sehe Vorteile auf mehreren Ebenen: Latein könne sogar helfen, die oft als Zwei-Klassen-System kritisierte Schulbildung zu verbessern.

„Wir wissen, dass Latein den Ruf hat, ein elitäres Fach zu sein, das nur wenigen Privilegierten vorbehalten ist“, sagt Williamson dem „Daily Telegraph“. „Aber das Fach kann jungen Menschen so viele Vorteile bringen, also möchte ich diese Kluft beenden.“ Während in 49 Prozent der privaten Lehranstalten Latein angeboten wird, gibt es das Fach nur in 2,7 Prozent der öffentlichen Schulen, wie aus einem Bericht des Kulturinstituts British Council hervorgeht. Zum Vergleich: In Deutschland lernten 2019/20 insgesamt 5,8 Prozent der Schüler Latein.

Das britische Schulsystem gilt als einer der Gründe für soziale Ungerechtigkeit im Land. Während wohlhabende Eltern ihre Kinder für Zehntausende Pfund im Jahr auf Privatschulen schicken, wo sie häufig schon im jungen Alter elitäre Zirkel für ihr künftiges Berufsleben schmieden, haben es Kinder, die kostenlose staatliche Schulen besuchen, oft schwieriger, einen guten Beruf zu erlangen, sind häufiger von Armut und Gewalt betroffen.

Studien haben ergeben, dass Privatschulabsolventen deutlich bessere Karrierechancen haben. Das Land werde dominiert von einer kleinen Schicht der sieben Prozent, die private Anstalten besucht haben, stellte die Denkfabrik Sutton Trust 2019 fest. Richter, Ärzte, Militärs oder auch Politiker wie Premierminister Boris Johnson, der allerdings ein Stipendium hatte – das Gros der Führungspersönlichkeiten der privaten Schulbildung genossen.

Nun soll Latein also dabei helfen, dieses Ungleichgewicht zu kippen. Aber es gibt noch weitere Beweggründe, wie der „Telegraph“ schreibt. So seien Lateinkenntnisse auch in anderen Fächern wie Eng-

lisch oder Mathe hilfreich. Zudem setzt das Ministerium darauf, dass Latein auch beim Erlernen anderer Sprachen hilft.

Mit Ausnahme von Spanisch ist das Interesse an modernen Fremdsprachen in den vergangenen Jahren deutlich gesunken, wie das British Council ermittelt hat. Wählten 2005 noch 12.716 Jugendliche Französisch für ihren A-Level genannten Abschluss, der dem Abitur ähnelt, waren es 2020 nur noch 7557. Die Zahl der Deutsch-Absolventen halbierte sich in dem Zeitraum sogar: von 5481 auf 2666.

Dem soll gegengesteuert werden. Als ein Grund gilt der Brexit. Denn die neuen scharfen Einwanderungsregeln erschweren den Zuzug von Fachkräften und den Austausch mit Ausländern. Dass die britische Regierung nach dem EU-Austritt auch das Studentenaustauschprogramm Erasmus verlassen hat, gilt ebenfalls als Rückschlag beim Sprachenaustausch. Zu viele Briten, so räumen sie selbst ein, verlassen sich darauf, dass sie mit der globalen lingua franca Englisch in der Welt weit kommen. Und merken dann, dass es an der Verständigung doch hakt.

## MELDUNGEN

## Denkmalschutz-Komitee: Schellenberg bleibt Chef

**MAGDEBURG/BERLIN** (epd) Der CDU-Politiker Gunnar Schellenberger (61) bleibt Präsident des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz (DNK). Die Kulturminister der Länder bestätigten den Sachsen-Anhalter bis Ende 2022, teilte das DNK mit. Das DNK widmet sich der Bewahrung und Vermittlung des baulichen, künstlerischen, industriellen, gartenhistorischen und archäologischen Kulturerbes für die nachfolgenden Generationen.

## Neues Riesen-Filmstudio in Südengland geplant

**BROXBORNE** (dpa) Mit einem neuen Film- und Fernsehstudio nahe London wollen die Sunset Studios aus Hollywood den britischen Markt für ihre Produktionen erobern. Der Immobilienriese Hudson Pacific und die Investmentfirma Blackstone haben für umgerechnet 140 Millionen Euro ein Gelände nördlich der britischen Hauptstadt gekauft und wollen dort für 700 Millionen Pfund ein riesiges Produktionsstudio mit 4500 Jobs errichten, wie die BBC am Montag berichtete.

## Joan Armatrading spielt in London ihr einziges Konzert

**LONDON** (los) Joan Armatrading liebt das Unerwartete, die Verführung zum Experiment. So hat es die Singer-Songwriterin auf ihren 22 Studioalben musikalisch immer gehalten. Und als ihr für „How Cruel“ damals ein bisschen Material fehlte, hat sie eben nur eine Seite pressen lassen. Aber Songs wie „He Wants Her“ und „I Really Must Be Going“ entschädigen bis heute für die fehlende B-Seite. 70 Jahre alt musste Armatrading werden, um selbst überrascht zu werden, natürlich von der Pandemie und einer Musikerexistenz am Rande der Öffentlichkeit.

Ein Konzert fürs neue Album sollte es 2021 dennoch geben, jetzt am Wochenende, live und einmalig über alle Zeitzonen hinweg gestreamt. Aber das ist selbst für Armatrading mit ihrer Band ziemlich ge-

wöhnungsbedürftig; ohne Applaus auf die Bühne zu kommen, ohne Applaus ein Lied zu beenden, die Gitarre zu wechseln und weiterzumachen mit der Playlist, die Armatrading auf einem Spickzettel notiert hatte. Drei, vier Songs geht das so, bis sie in Stimmung kommt und ihre Band einfach an die Hand nimmt. Bis sie selbst wieder Spaß hat an „Already There“ und „Like“ vom neuen Album „Consequences“ und den Klassikern nachspürt, mit denen sie uns seit so vielen Jahren und in so vielen Lebenslagen in den Ohren liegt. „Me Myself I“, „Drop The Pilot“, „Love And Affection“ und „Willow“ fast am Ende. Die „alten Sachen“ spielt sie fast alle einen Tick schneller, als wolle sie im Zeitraffer uns noch so viel erzählen, so viel singen und vorspielen. Und alle Welt hört zu und staunt vielleicht, und Joan Armatrading bedankt sich bei uns allen so typisch schalkhaft.

Ihr großes Thema aber ist geblieben: die Liebe. Und die effektiv illuminierte Londoner Asylum Chapel ist dafür der genau richtige Konzertort. Denn die im Zweiten Weltkrieg bombardierte Kirche ist überaus beliebt: für Hochzeiten.

Joan Armatrading Auftritt in der Asylum Chapel war einmalig online zu sehen.

FOTO: JOEL ANDERSON

